Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 3

Artikel: Nick Carter und die Jungburschen

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nick Carter und die Jungburschen.

Der "Borwärts", das Leiborgan der beutschen Mehrheitssozialisten, schrieb vor einigen Monaten über die Ursachen der

Spartatusputsche folgendes:

"Zu der Gehirnbenebelung, die in den Spartatusputschen ihren Ausdruck findet, hat zweifellos auch die Nachwirkung ber "Helbenliteratur" ber Straße beigetragen. Mancher der unverantwortlichen Jugendlichen, die jungst sich hierbei austobten, bat seine Begeisterung für die Gewalttaten aus dem trüben Fusel der blutrünftigen Groschenhefte gesogen. Nicht das Kommunistische Manifest, sondern die namenlose Schundliteratur hat den Rährboben für das Aufkeimen politischer Phantastereien geschaffen. Der Kapitalismus vergiftet noch weiter diese Rekrutierungsscharen des Sozialismus mit seinen aufpeitschenden Trantlein. — Immer noch blüht, bescheiden und verborgen die 10 Pfennig-Abenteuer=Literatur. Heldentum und Totschlag find zwar, dem allgemeinen Preisbildungsgeset folgend, auch um 100 Prozent geftiegen, und eine heroische Verbrecherlaufbahn kostet jest 20 Pfg. Aber die Jungens verschlingen nach wie vor mit wahrem Beighunger all die Nick-Carter-Hefte; verschlingen sie um so gieriger, als der Spartakusterror der Straße ihre Phantasie in eine doppelt und dreifach aufnahmefähige Stimmung versett hat. Dieses gedruckte Jugendgift bedarf nicht erft der Anpreisung, es empfiehlt sich bon Mund zu Mund, und die unterschiedlichen Greuelgeschichten, die seit Generationen verrohend gewirkt haben, werden nach wie vor mit heißen Augen gelesen. Noch immer

wird es auf grell hingeklerten Teilbildern als erstrebenswertes Ziel hingestellt: "Er schlug mit dem Bootshaten auf den Schädel des Feindes ein, bis dieser blutüberströmt in den Fluten versant." Jest, da die Revolten und Straßenkampfe in den jugendlichen Herzen nachhallen, da ihre überhitten Köpfe voll sind des Echos wilder Gewalttaten, ware es auch boppelt an der Zeit, diese gedruckte Gewaltpropaganda auszu-Aber gerade das Gegenteil ist der rotten. Die Schundliteratur der Straße, die Fall. bisher sich auf Indianerdistritte, auf ferne Goldküsten und amerikanische Phantasieländer beschränkte, erobert fich ben Tag und die Stunde. In den kleinen Strafenbuchhandlungen und bei ben Zeitungsverschlei-Bern liegt ein 20 Pfg.=Büchelchen aus, bas seinen Plat an der Sonne erobern will. "Will, der junge Revolutionär", steht in schreienden Buchstaben auf dem buntbemalten Titelbild, das einen fangtischen Knaben darstellt, der gerade ein Maschinengewehr auf seinen lieben Mitmenschen richtet. Und als Unterschrift unter dieser erbaulichen Tätigkeit lieft man: "Will hielt als letter an seinem Maschinengewehr aus." - Die heranwachsende Jugend vor dieser Raubromantik zu bewahren, ist eine Aufgabe, die tein Berantwortlicher von fich meisen tann."

Gewisse Erscheinungen in nächster Nähe bestätigen uns den engen Zusammenhang zwischen der Schundliteratur und der Ber-rohung der Jugend. Darum aufgepaßt auf das, was die Jugend liest oder zu lesen verlangt.

J. T.

Landschule und Erziehung.

J. P

"In den Stadtschulen wird zu wenig erzogen", so wurde in Nr. 50 der "Schweiszer-Schule" (1919) geschrieben. Auch in den Landschulen wird zu wenig, viel zu wenig erzogen. Das ist zu beklagen. Da vermehrtes Wissen den Menschen nicht immer besser, nicht sittlicher macht, sollte sede gute Schule "Lehr- und Erziehungsanstalt" sein. Gewiß ist die Erziehung vor allem Aufgabe der Eltern. Allein aus Mangel an Berständnis und Zeit, aus Nachlässigkeit usw, wird die hl. Pslicht der Kindererziehung oft recht schlecht von den Eltern erfüllt.

Da soll nun der Lehrer nach Kräften helsen. Dazu hat er täglich Gelegenheit. Soll aber der Lehrer ein guter Erzieher sein und nicht ein blinder Führer der Blinden sein, muß er die Grundsäße der Erziehung kennen. An Lehrbüchern sehlt es nicht. Alban Stolz: "Die Erziehungskunft", Förster: "Jugendlehre"... sinden sich nicht selten in Lehrerbibliotheken. Weniger bestannt ist "Ungeratene Kinder", Psychologische und pädagogische Studie von Ferd. Rikolay. Nach der 18. Auflage des von der franz. Akademie preisgekrönten

Driginals, übersett von Pletl. (Regensburg, Manz 6,40 Mt.) Ist auch diese vortreffliche Erziehungslehre mehr für Eltern und franz. Verhältnisse geschrieben, so dietet sie gleichs wohl eine Wenge kostbarer Lehren und Ausmunterungen auch für den Lehrer, um in der Erziehung besser Erfolg zu haben.

Ich bin überzeugt, je mehr der Lehrer | durch Wort und Beispiel Erzieher ift, um

fo mehr Freude hat er an der Schule und erntet die Liebe der Kinder und Achtung der Eltern. Bei Mißerfolg vor allem kein Kopshängen: "Es nütt ja doch nichts!" Arbeiten wir weiter, ruhig und beharrlich. Wahr ist das Wort des edlen Dzanam: Die Erziehung ist wie jedes andere menschsliche Werk nur so viel wert, als sie Mühe kostet. —

Dichter und Lehrer.

Dichter Dein — und Wein — und Wil — Treiben mit bem Lehrer Spiel. Scheints ists ihnen schon entgangen, Wo ihr Können angefangen.

Merket, wie das Boll ausdrückt, Seine Red mit Bildern schmückt, Daß das Dichten nicht so schwer, Wenn der Bater reicher wär: Wer die Kinder lehren muß, Kanns nicht stets vom Pegasus. Wollt ihr, daß er sei geboren, Wozu ihr seid auserkoren?

Gleicht ihr boch ber stolzen Tanne, Die das Tännchen höhnt im Wahne. Glaubt, sie sei dem Dimmel näher, Weil ihr Spizchen etwas höher. Otto Egle.

Berufsfreudigkeit.

Dit ber Berufsfreubigkeit geht es taglich abwarts. Das haben ber Krieg und die erschütterte Boltsmoral mit sich gebracht. Der Egoismus, ber fich aberall in immer frafferen Formen breitmacht, nimmt auch unferer Arbeit alles: Bicht, Buft, Sonnenschein. Wir muffen wieder mit Buft unb Biebe arbeiten . . . Die Berufsfreudigkeit muß wieber tommen. Wir find bas unferer Jugenb, unferem Bolfe und nicht gulest unferem Gotte foulbig. — Pfychologisch gebacht, ift Berufsfreube und Berufsfreubigfeit zweierlei. Die Berufsfreube ift ein Luftgefühl, entfprungen aus ber Borftellung eines vergangenen Dinges, über beffen Ausgang wir im Zweifel waren. Es ift ein aktiver Affekt, ber fich bei einem angenehmen Gebanten, bei angenehmer Beichaftigung einstellt und fich auch pfpchologifch außert. Die Berufsfreudigfeit ift ber Berufsfreude verwandt; eine bauernbe, rubrige, gleichmäßige Gemütsstimmung. Sie ift bie Frucht unferer Arbeit und machft mit bem Erfolge. Rur die ftete treue Arbeit ift ber Born, bem die Berufs. freudigkeit entquillt. — Dan barf nicht gleich bie Flinte ins Rorn werfen, wenn ber Erfolg etwa

ausbleibt. Er tommt boch jum Borfcein, wenn auch an ber entlegenften Ede. Und flappt etwas nicht in ber Rlaffe, suche man querft bei fich bie Soulb . . . Den alten Schimpf- und Scheltapparat ftelle man in ben Wintel. Für die Berufsfreudig. feit ift er ungefund. Dehr Freude — Licht, Luft, Sonne — in die Schule, etwas humor und einige Rachficht mit ben Schwächen ber Menfchen - es geht gleich beffer. - Rollegen und Borgefeste, bie Die Berufsfreubigfeit beeintrachtigen, meibe man! Berkehre mit ihnen so wenig als möglich! Seine Erholung suche man fich nicht immer bei Rollegen. Man bewahrt fich fo vor Ginseitigkeiten. Man züchte keinen haß gegen bie Bernunft, sonbern man lerne fich freuen. Wie fagt boch Seneca? "Lerne bich freuen! Aber glaube mir, wahre Freude fommt aus einem guten Gewiffen, aus ebeln Entichlüffen, aus rechticaffenen Sanblungen, aus bem rubigen und ftetigen Bang eines gleichmäßigen Bebens. Rennft bu es, bas begludenbe Bewußt-fein treulich verrichteter Arbeit? Dann weißt bu auch, was Berufsfreudigfeit ift!

Shulnadrichten.

Rleine Chronit. In Romanshorn und Bengburg herrscht eine bosartig auftretende Diphtheritis-Spidemie, der schon viele Rinder zum Opfer gefallen sind. Die Schulen sind eingestellt.

— In Scherzlingen am Bodensee graffieren die Masern. — In der Tichechoflovatei wütet ein heftiger Rulturtampf. Die Freimaurerregierung

hat in der Slovakei alle katholischen Schulen geschlossen und die Jugend gezwungen, die atheistischen Schulen zu besuchen. Die katholische Lehrerschaft wurde mit Gewalt vertrieben. Viele Mütter haben ben Boykott der Staatsschulen erklärt. Sie wollen lieber die Strafen riskieren, als ihre Kinder dem Unglauben ansliefern. — An der nnchsten Glarner Landsgemeinde kommt die Totalrevision des Schulgesetzs mit Schaffung einer Kantonsschule zur